

Der Textil- und Bekleidungsverband Northwest hat in Münster (D) seinen neuen Verbandssitz bezogen. Die Ziegelfassade besteht aus 74 000 Sondersteinen, die den Eindruck von Stofflichkeit vermitteln.

Eine Fassade wie ein Vorhang

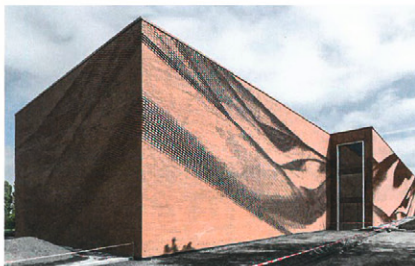
gun. Neuer Blickfang im westfälischen Münster: Einen Neubau mit aussergewöhnlicher Erscheinung bezog der Textil- und Bekleidungsverband Northwest im Juni. Die 1300m² grosse Klinkerfassade des Gebäudes am Martin-Luther-King-Weg im Gewerbegebiet Loddenheide erweckt den Eindruck eines riesigen Tuchs, das sich über ein Gebäude legt.

«Unser neues Zuhause ist eine tolle Visitenkarte für den Verband und seine Mitglieder wie auch für die Stadt Münster und den Standort Loddenheide», sagt Verbandspräsident Dr. Wilfried Holtgrave. Das Erdgeschoss sowie den ersten Stock bezieht der Textilverband selbst. Im zweiten Obergeschoss werden hochwertige Büro- und Gewerbeflächen vermietet und damit das Gewerbegebiet weiter gestärkt. Der Nordwestdeutsche Textilverband vertritt rund 260 Unternehmen der Textil- und Bekleidungsindustrie in Westfalen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Bremen und Hamburg mit insgesamt mehr als 28 000 Mitarbeitern. Seit 1902 sitzt er in Münster. Der bisherige Standort in einem Nachkriegsgebäude war zuletzt räumlich zu begrenzt und nicht mehr zeitgemäss.

Modernste Räume für Seminare und Schulungen

Im Neubau stehen dem Verband sowie den Mitgliedsunternehmen und deren Mitarbeitern modernste Räumlichkeiten für Tagungen, Seminare und Schulungen zur Verfügung. Die Entwürfe für den Neubau sowie die Idee zur Fassade in Textilloptik stammen vom Architekturbüro behet bondzio lin mit Sitz in Münster und Leipzig sowie Kooperationspartner im taiwanesischen Taichung.

Die textile Anmutung der Fassade des neuen Verbandssitzes wird durch die Anordnung der Ziegel-



Die textile Anmutung der Fassade des neuen Verbandssitzes wird durch die Anordnung der Ziegelsteine erzeugt.

steine erzeugt: Insgesamt 74 000 speziell angefertigte Steine setzten die Maurer einzeln an ihre bestimmte Position, um den Eindruck von Stofflichkeit zu vermitteln. Aufgenommen wurde das Thema Textil auch im Inneren des Gebäudes. Hier sind zum Beispiel zahlreiche Filzobjekte echte Blickfänger. «Von Beginn an haben bei diesem Neubau alle an einem Strang gezogen, von der Stadt über die Architekten bis hin zu unseren Mitgliedern und unseren Mitarbeitern, die alles mitgetragen haben», berichtet Holtgrave.

Einmalige Fassade in Deutschland

Die Idee, das Thema Stoff durch die Komposition des Ziegelmauerwerks bereits von aussen aufzunehmen, stammt von Architekt Roland Bondzio und seinem Team. Als Inspiration diente der täuschend echt aussehende Alabaster-Faltenwurf der Beethoven-Statue von Max Klinger, die im Leipziger Bildermuseum steht. Max Klinger hat hier eine paradoxe Wahrnehmung geschaffen: Der Betrachter sieht ein scheinbar fließend leichtes Tuch über den Knien von Beethoven und erkennt, dass es aus massivem Stein besteht.

61
Marktplatz
Schaufenster

Die Planung und Realisierung der Steinanordnung war eine grosse Herausforderung. Sieben verschiedene Grössen wurden angefertigt, um den gewünschten Effekt erzielen zu können, der im Wesentlichen auf dem unterschiedlichen Schattenwurf der einzelnen Steine beruht. Der Entwurfsprozess erfolgte parametrisch, also über ein eigens geschriebenes Computerprogramm. Für die Baustelle wurden Pläne erstellt, auf denen die zuvor errechnete Position jedes Steins genau vermerkt war. «Die Wirkung der Fassade ist einzigartig. Mit dem beeindruckenden Mauerwerk sind wir auch von aussen für Besucher sofort als Textilverband erkennbar», sagt Holtgrave. «Das gesamte Gebäude ist innen wie aussen nicht nur sehr sehenswert; durch die vielen textilen Elemente ist zudem eine ganz besondere Wohlfühlatmosphäre für unsere Mitglieder und unsere Mitarbeiter entstanden.» So wird die Beleuchtung durch textile Gewebe über Lichtdecken und Lichtbänder optimiert. Auch bei der Inneneinrichtung wurde konsequent auf textile Materialien gesetzt.

Mauern nach Zahlen

Wie es zu der Idee kam, mit einer Ziegelsteinfassade den Eindruck eines riesigen Tuchs zu erwecken, und warum sich auch die Maurer einer ganz besonderen Herausforderung stellen mussten, erklärt Roland Bondzio vom ausführenden Architektenbüro behet bondzio lin architekten im folgenden Interview.

Interview

Vorbild für das Thema Baukultur



Die Idee, das Thema Stoff durch die Komposition des Ziegelmauerwerks bereits von aussen aufzunehmen, stammt von Architekt Roland Bondzio und seinem Team.

Das Thema Stoff bei einem Gebäude für den Textilverband aufzunehmen, liegt nahe. Wie sind Sie darauf gekommen, dieses Motiv mit insgesamt 74 000 Ziegelsteinen umzusetzen?

Der Textil- und Bekleidungsverband Nordwest vertritt rund 260 Unternehmen, die von der Entwicklung und Herstellung textiler Hightech-Materialien bis hin zum Modedesign tätig sind. Bei der Entscheidung für einen Neubau stand schnell fest, dass das Gebäude eine eigene, dem Textilverband angemessene Anmutung haben sollte. Auf den ersten Blick sollten der Verband und sein Sitz als Teil der Branche Textil und Mode zu erkennen sein. Natürlich gab es Pläne, textile Werkstoffe für die Fassade zu verwenden. Das liess der Bebauungsplan aber nicht zu. Unsere Überlegung für die Fassadengestaltung war deshalb, Textil abstrakt darzustellen und nicht konkret: Wir schafften – entsprechend den Vorgaben des Bebauungsplans – ein Ziegelgebäude, das den Faltenwurf eines gigantischen Tuchs über der Fassade suggeriert. Tritt man dann ins Gebäude ein, gelangt man von der abstrakten in die konkrete Textildwelt.

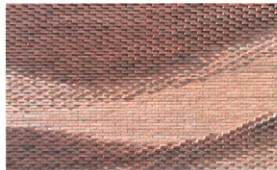
Die gute Idee ist das eine. Aber liess sie sich so einfach umsetzen?

Wir hatten zu Beginn die Idee und erste sehr abstrakte Bilder, wussten zunächst aber nicht, wie wir das Thema konkret anpacken sollten. Gemeinsam mit dem Textilverband Nordwest haben wir gewissermassen ein Forschungsprojekt gestartet. Zunächst gab es den Ansatz, über die Fugenbreite ein Hell-Dunkel-Spiel zu erzeugen. Letztlich stellte es sich aber als am praktikabelsten heraus, den optischen Tuch-Effekt über die Ziegel statt



Architektur+Technik 10/17

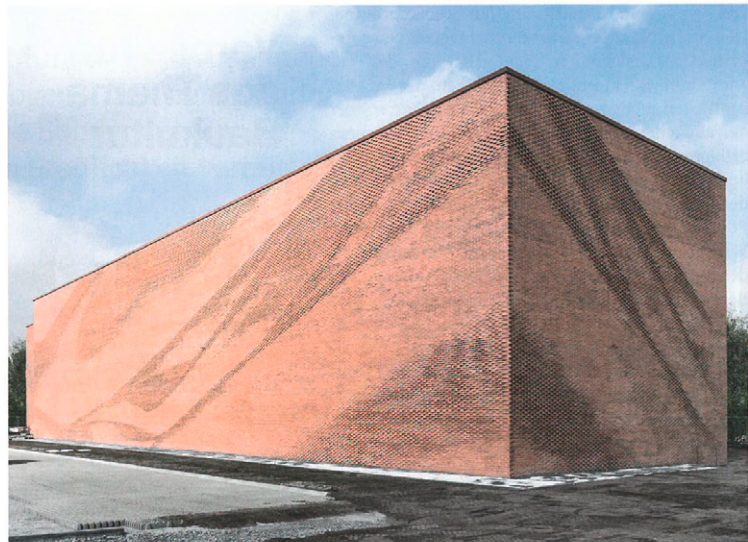
62
Marktplatz
Schaufenster



Insgesamt wurden
74 000 Sondersteine
verwendet.

Die 1300 m² grosse
Südfassade des
Gebäudes besteht
komplett aus Ziegel-
steinen und erweckt
den Eindruck eines
riesigen Tuches,
das sich über das
Gebäude legt.

Fotos: Thomas Wrede



über die Fugen zu erzielen. In den ersten Entwürfen haben wir am Rechner jeden einzelnen Stein bewegt, eine unglaublich aufwendige Arbeitsweise. Erst im zweiten Schritt haben wir ein parametrisches Programm geschrieben und mit dessen Hilfe zum Beispiel Licht- und Schattenverhältnisse auf der Fassade genau modelliert. Mit diesem planerischen Werkzeug und in enger Zusammenarbeit mit der Ziegelei Deppe in Uelsen (D) sind wir dann konkret zu den Sondersteinen in verschiedenen Grössen gekommen.

Das klingt alles sehr aufwendig. Sassen Ihnen nicht ständig die Zeit und der Bauherr im Nacken?
Wir hatten noch nie einen Bauherrn, der dem gestalterischen Niveau so gefolgt oder sogar vorangegangen ist wie der Textilverband. Wir haben immer auf Augenhöhe gearbeitet und hatten im eigens geschaffenen Bauausschuss kompetente Ansprechpartner. Für uns

ist dieser Neubau ein vorbildliches Projekt für das Thema Baukultur, von der ersten Entscheidungsfindung über den gesamten Planungsprozess mit allen Beteiligten bis hin zum fertigen Gebäude und seinen Aussenanlagen.

Gibt es vergleichbare Bauten?

Bei sehr vielen historischen Ziegelgebäuden in Deutschland ist der Ziegel ornamental eingesetzt worden. Ein prominentes Beispiel ist das Hamburger Chile-Haus von Fritz Höger, einem der wichtigsten Architekten des Backstein-Expressionismus. In den vergangenen fünf bis zehn Jahren hat das Thema Ziegel in der Architektur wieder spürbar an Bedeutung gewonnen. Heute sieht man eher abstrakt gestaltete Fassaden, die einfache, wiederkehrende Muster oder Motive verwenden. Aber welcher Kollege oder welche Kollegin hat schon das Glück, für einen Textilverband oder Textilhersteller planen und bauen zu dürfen?

Auch innen spielt das Thema Stoff eine grosse Rolle.

Wir haben vor Baubeginn sehr viele Mitgliedsunternehmen des Verbandes besucht und uns deren Materialien sowie Produktionsprozesse angesehen. Frau Gaasch, die das Projekt in unserem Büro geleitet hat, und ich haben in dieser Phase des Projektes unglaublich viel über das Thema Textil, seine verschiedenen Ausgangsprodukte, Herstellungsprozesse und Einsatzmöglichkeiten gelernt. Inzwischen fühlen wir uns selbst ein bisschen wie «Textiler» und freuen uns bereits auf weitere Möglichkeiten, unser neues Wissen einsetzen zu können. Sehr viele Materialien aus den Mitgliedsunternehmen finden sich nun im neuen Verbandssitz wieder. Grösster Blickfang ist sicher ein 13×4 m grosses Filzgeflecht, das eigens angefertigt wurde und im Besprechungsraum hängt. Dazu gibt es noch viele weitere stoffliche Elemente. Textil dominiert ganz klar. ●

Architektur+Technik 10/17